

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 26 (1967)
Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: E. / Ch.E. / P.M.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

DIE ALTE WELT, von Dr. Christian Schmid, 274 Seiten mit 36 Fotos und 40 Karten und Zeichnungen. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich, Fr. 11.—.

In diesem neuen I. Band der im In- wie im Ausland weit verbreiteten fünfbändigen Weltgeschichte werden die wichtigsten Erscheinungen und Entwicklungslinien aus dem riesigen Gebiet der Antike lebendig dargestellt. Trotzdem sich der Autor auf das Wesentliche beschränkt, liest sich die Schilderung leicht und flüssig. Die strenge Auswahl des Stoffes, die übersichtliche und klare Gliederung erweisen die Vertrautheit des Autors mit den Quellen und der Literatur der Geschichte der alten Welt, sowie mit den neuesten Ergebnissen der archäologischen Forschung. Der Text ist durch Quellenzitate, durch Karten und Zeichnungen aufgelockert; die mit größter Sorgfalt ausgewählten und gut reproduzierten großformatigen Fotos ergänzen in hervorragender Weise die Bilddokumentationen, die den Schulen zur Verfügung stehen. Mit diesem Band bieten Autor und Verlag Lehrern und Schülern endlich ein Arbeitsinstrument, das den alten «Ochsli» im Geschichtsunterricht zu ersetzen verspricht. Wünschbar wären zu jedem Kapitel Angaben über leicht zugängliche Quellschriften (z. B. Gilgameschepos, Konfuzius, Tacitus, Benediktinerregel).

(Der Band von Felix Busigny, «Das Altertum», der für die höheren Gymnasialklassen und die Hand des Lehrers bestimmt ist, ist weiterhin erhältlich.) E.

ITINERA ROMANA, Beiträge zur Straßengeschichte des römischen Reiches, herausgegeben von Gerold Walser, Bern

Heft I, Die römischen Straßen in der Schweiz, 1. Teil: Die Meilensteine, von Gerold Walser. Verlag Kümmerly & Frey, Bern, Fr. 19.80.

Das Seminar für Alte Geschichte und Epigraphik der Universität Bern hat unter der Leitung von Professor Gerold Walser mit der Publikation sämtlicher römischen Meilensteine begonnen als Teil der großen Mommsenschen Inschriftensammlung (Band XVII). Aus dieser umfangreichen Arbeit erscheint dieses Heft I, dessen erster Teil die 50 Meilensteine aus dem Gebiet der heutigen Schweiz betrifft. Mit einem neuen Verfahren sind die Texte gepaust worden und nach einer Abrollung photographiert. Erläuterungen zum Fundort, zum ursprünglichen Standort (viele sind von Liebhabern verschleppt worden), zum Datum der Steinsetzung, das sich aus dem genannten Kaiser gewinnen läßt, und zur Distanz vom angegebenen Hauptort, Ergänzungen der fehlenden Zeichen und Umschriften des so erarbeiteten Textes geben Zeugnis von der zuverlässigen wissenschaftlichen Behandlung dieser eher trockenen Materie. So ergibt sich aber doch ein Bild von den Bauzeiten, dem Verlauf und der Bedeutung der römischen Straßen auf dem Gebiet der heutigen Schweiz. Mit dem Stein des Kaisers Drusus aus dem Jahre 47 wird die erste römische Bautätigkeit am Großen St. Bernhard sichtbar. Eine ganze Reihe von Steinsetzungen fallen in die Zeit Caracallas (nach 200) und Constantins (308–312) und stehen im Zusammenhang mit Sicherungsmaßnahmen und Neuordnungen des Reiches. Die meisten Steine zählen von Martigny (Forum Claudii), von Nyon (Colonia Julia Equestris) und von Aventicum die angegebenen Meilen oder Leugen. Obwohl die beiden römischen Straßenkarten (die Tabula Peutingeriana und das Itinerarium Antonini) eine Straßenverbindung zwischen dem Bodensee durch das obere Rheintal mit zwei Alpenübergängen, wahrscheinlich Splügen und Julier, nachweisen, fehlen doch auf dem ganzen Gebiet der Ostschweiz die Meilensteine. «Bei der ostschweizerischen Transitstrecke hängt das Fehlen vielleicht damit zusammen, daß diese Verbindung nicht in gleicher Weise als Militärstrecke diente wie die St. Bernhardstraße.»

Wir erwarten mit Vergnügen den zweiten Teil über die römischen Straßen und Siedlungen des römischen Straßennetzes in der Schweiz, auch bearbeitet von Gerold Walser, sowie ein Heft über das römische Straßennetz in Raetien und Noricum, bearbeitet von Max Imhof. Ch. E.

«WIR WÄHLEN DEN NATIONALRAT», von Hermann Böschenstein. Benteli Verlag, Bern, Fr. 4.90.

Rund 1 600 000 Stimmberechtigte (wovon jeder Zehnte zum ersten Mal) werden im kommenden Herbst den neuen Nationalrat wählen. Wer sich um das Wahlsystem und den Wahlmodus interessiert, greift gerne zu einer neu erschienenen Schrift, die den Bundeshausredaktor und Parlamentsberichterstatler Hermann Böschenstein zum Verfasser hat. Man erwartet vielleicht eine trockene Aufzählung der gesetzlichen Grundlagen und Verfahrensbestimmungen und sieht sich angenehm überrascht, wie die scheinbar trockene Materie interessant und lebendig präsentiert werden kann. Was der Titel verspricht, wird vom Dargebotenen weit übertroffen. Wir erfahren nicht nur das Procedere bei den Wahlen in den

Nationalrat, sondern erhalten eine anschauliche Staatskundelection, die gleichzeitig belehrend und anregend wirkt. So vernimmt man z. B. auch das Wesentliche über unsere Parteien und deren Programme, es werden parlamentarische Begriffe klargestellt; neben einer Rückschau auf die in der 37. Legislaturperiode geleistete Arbeit des Parlaments steht ein Ausblick auf die Probleme, welche die Neugewählten zu lösen haben. Alles in allem: ein sehr aufschlußreiches «staatsbürgerliches ABC», das auch dem Lehrer eine willkommene Hilfe für den Unterricht sein wird.

P. M.

JUGEND IM STAAT, von M. Béguelin u. a. *Einige Beiträge zum staatsbürgerlichen Unterricht mit einer ausgewählten Bibliographie.* 54 Seiten, kartoniert Fr. 4.80. Verlag Paul Haupt, Bern.

Mitglieder der Aktion «Niemals vergessen» trugen die Unterlagen zusammen und verfaßten die Beiträge zu dieser Untersuchung zum Stand des politischen Wissens bei der heutigen Jugend; es wurden dazu über 1400 von Mittelschülern ausgefüllte Fragebogen ausgewertet. Die ausgewählte Bibliographie soll dem interessierten Leser Einblick in die umfangreiche Literatur zur Staatskunde geben. Es ist das Ziel der Schrift, auf die Notwendigkeit einer vermehrten Beteiligung der jungen Generation am politischen Geschehen aufmerksam zu machen.

BERGE UND STEINE, von Dr. Hans Adrian. *Eine Anleitung für Lehrausflüge und Museumsbesuche.* «Schweizer Realbogen» Heft 125, 38 Seiten Text mit 15 Zeichnungen, 1 Farbtafel und 9 Fotos. Verlag Paul Haupt, Bern, Fr. 6.80.

Die Wissenschaft von den Steinen und Bergen hat sich seit 1800 stark entwickelt. Wer sich orientieren will über Steine, deren Werden und Vergehen, über Klüfte, Schichten, Falten, Verwerfungen, über Lage der Quellen und Herkunft des Quellwassers, der greife zu dem soeben in der Reihe der Schweizer Realbogen erschienenen Bändchen. Die Höhlenforschungen im Beatenbergegebiet werden darin packend erläutert, aber auch Versteinerungen, Bergstürze und anderes mehr werden darin behandelt.

Das Bändchen gibt einige Beispiele von Beobachtungen und Ideen und möchte die Lehrer ermutigen, sich nicht durch vermeintliche Schwierigkeiten der Materie abschrecken zu lassen, sondern auf ihren Ausflügen neben der Flora, dem Vogel- und Pilzbuch auch die geologische Karte mitzunehmen. Aber auch der Vater, der mit seinen Kindern durch die Berge wandert, der Lagerleiter, der junge Leser, der sich unterrichten möchte, der Museumsbesucher und Mineralienfreund werden darin Anregung finden.

MITTELALTERLICHE SCHWEIZER MUSIK, von Prof. Dr. Walter Frei, *Schweizer Heimatbücher, Band 130*, 24 Seiten Text, 1 Zeittafel und 32 Bildtafeln. Verlag Paul Haupt, Bern, Fr. 6.50.

Das Werk füllt in der Darstellung der Schweizerischen Musikgeschichte eine bisher oft bedauerte Lücke aus. Zum ersten Mal wird hier eine Geschichte der mittelalterlichen Schweizer Musik aufgelegt, die in knappen Zügen den Zeitraum von den Anfängen (erstes erhaltenes Zeugnis ist die *Canzun desontga Margriata*, aus der Zeit nach der Völkerwanderung, Bündner Oberland) bis zum Generalbaßzeitalter (mit Glarean und Ludwig Senfl schließt das Bändchen) behandelt.

Was bisher nur in mühsam zu durchackernder Fachliteratur zugänglich war, findet der Leser hier auf knappstem Raum souverän und anregend verfaßt. Diskographische und bibliographische Angaben, was unseres Erachtens besonders wertvoll ist, sind jeweils den einzelnen Kapiteln beigegeben. Außerdem findet der Leser eine übersichtliche Zeittafel, die in Kolonnen die nachstehenden Ereignisse synoptisch darbietet: Daten der Schweizer Geschichte, entsprechende Vorkommnisse der schweizerischen Musikgeschichte; wichtigste Daten der abendländischen Musikgeschichte; solche der Weltgeschichte. – So wird der Leser denn in übersichtlicher Weise sofort in die wichtigsten Zusammenhänge versetzt.

Die 32 Bildtafeln bieten eine Auswahl der wichtigsten Dokumente aus der Zeit: Komponistenporträts, Handschriften, Pflegestätten, Abbildungen von Instrumenten, Darstellungen konzertierender Leute aus der Zeit usw.

So ist im Rahmen der Schweizer Heimatbücher ein abgerundetes Bild geschaffen worden, das nicht nur schweizerisch bedeutsam ist, sondern zugleich die Schweiz im Ganzen der europäischen Musikgeschichte im Bereiche von Mittelalter und Renaissance angemessen vertritt.

WIE WIR LERNEN, von Walter Guyer, *Versuch einer Grundlegung, 5., erweiterte Auflage.* Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich.

Der bekannte Pädagoge mit seiner jahrzehntelangen Erfahrung hat dieses Standardwerk um ein sehr wichtiges neues Kapitel erweitert, das Wesen, Bedeutung und Möglichkeiten und Grenzen des programmierten Unterrichts behandelt.

Der programmierte Unterricht wird heute in weitesten Kreisen diskutiert und in zahlreichen Schulen erprobt, und es ist gewiß, daß er in verschiedenen Unterrichtsfächern eingeführt wird. Es ist aber unerläßlich, Funktionsweise, Aufbau und Anwendungsmöglichkeiten sowie Einschränkungen genau kennenzulernen.

Mit diesem kritischen Exkurs hat der erfahrene Autor sein Werk um die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse auf diesem Gebiet des Unterrichts bereichert, so daß es weiterhin in umfassender Weise seinen Zweck erfüllt, die künftigen Lehrer in ihre wesentlichste Aufgabe einzuführen.

NEUES SCHWEIZER LESEBUCH, Band 2, herausgegeben im Auftrag der Erziehungsdirektionen der Kantone Aargau, Basel-Landschaft und Solothurn, 562 Seiten, Verlag Sauerländer, Aarau, Fr. 12.—.

Vor Jahresfrist ist der 1. Band dieses Lesebuches herausgekommen, und nun kann also auch der 2. Teil in den Bezirksschulen und Progymnasien der herausgebenden Kantone eingeführt werden. Wir sind gespannt, was die Praktiker im täglichen Schuldienst mit diesen beiden Bänden und auch mit dem erwarteten Gedichtband für Erfahrungen machen werden. Dem lesenden Beurteiler scheinen beide Bände eine gut gelungene Auswahl zu bieten, aus der viel Stoff zu ernsthaftem Gespräch und Anlaß zu eigener schriftlicher Betätigung zu gewinnen ist. Mit vielerlei Stilschichten bekommt der Leser Kontakt (Bericht, Brief, Erzählung, Fabel, Humoreske, Kurzgeschichte, Essay), und es ist überall beste deutsche Prosa zu genießen, manchmal offenkundig, manchmal in bescheidener Heimlichkeit. Auch die Übersetzungen aus dem Italienischen, Französischen, Englischen, Tschechischen, Polnischen, Finnischen, Dänischen, Russischen und Lateinischen sind tadellos. Viele Bereiche menschlicher Existenz kommen in dieser Auswahl zur Sprache: «Arbeit» (Nachflug, Stauwehr, Luthers Gedanken zum Übersetzen, Kunstgeschichte, Lehrer im Ogowe-Dschungel, Kaufmannschaft und Fabrikarbeit); «Mensch und Natur» reicht von Homers Skylla und Charybdis bis zur Hungersnot in China (Pearl S. Buck); im Abschnitt «Mensch und Tier» kommen Wissenschaftler zum Wort (Konrad Lorenz, Karl von Frisch) wie Dichter (z. B. Musil, Th. Mann, H. Hesse); und die letzten Abschnitte bieten eine Auswahl moderner und älterer Kurzgeschichten mit einer großen Reihe illustrierter, fast schon klassischer Beispiele dieser neuen und so wandlungsfähigen Erzählform. Namen: Ilse Aichinger, Martin Walser, Luise Rinser, Peter Bichsel, Siegfried Lenz, Kurt Tucholsky, Gerd Gaiser, Max Frisch, Heinrich Böll, Stefan Andres, Bertolt Brecht, Stefan Zweig, Gottfried Benn, Luigi Pirandello, Meinrad Inglin, Marie Luise Kaschnitz, Ernest Hemingway, Wolfgang Borchert, Uwe Johnson, Elisabeth Langgässer, Albin Zollinger, Saki, Franz Kafka, Werner Bergengruen, Friedrich Dürrenmatt. Ich bin überfragt, wenn ich sagen sollte, wie sich dazwischen Johann Peter Hebel, Homer, Gottfried Keller, Giovanni Boccaccio (natürlich die Ringparabel), Leo Tolstoi und Matthias Claudius ausnehmen; aber gewiß wird dem geübten und wenig geübten Leser in diesem Buche nie langweilig, und das ist doch wohl das beste Lob, das man einem Schul- und Lesebuch spenden kann.

Offen bleibt die Frage, ob die Lesebücher mit Abschnitten, Ausschnitten, Kürzungen, Bearbeitungen von größeren Werken (Novellen, Romanen, Abhandlungen) recht tun. Sollte man nicht, was als Ganzes den Kindern nicht zugänglich ist, überhaupt sein lassen, oder was als Ganzes für Jugendliche doch geeignet ist, nicht doch ganz lesen lassen (hier: Stifters Pechbrenner, aber wenn möglich in der ersten Fassung, oder K. Lorenz' Erfahrungen mit Dohlen, oder die eine oder andere Seldwyler Novelle oder Schweitzers Urwaldgeschichten oder eine größere Anzahl von Hebels Kalendergeschichten)?

Zuletzt haben wir zu danken für die gute Ausstattung des Buches, für ein biographisches Register, ein Autoren- und Quellenregister und für acht Seiten Worterklärungen am Schluß des Bandes.

Die einzige Schulkoordination, die jetzt und sofort möglich ist, betrifft die Schulbücher der deutschen Schweiz. Ob man hoffen dürfte, daß sich weitere Kantone dieser Bücher als obligatorischer Lehrmittel bedienen?

Chr. E.

HANDBUCH ZUR MODERNEN LITERATUR IM DEUTSCHUNTERRICHT, *Prosa, Drama, Hörspiel*, herausgegeben von P. Dormagen, F. Gieselmann, F. Hebel, W. Klose, W. Pülm, Elis. Seidler, G. Waldmann. Hirschgraben-Verlag, Frankfurt am Main, 344 S., DM 18.—.

die seit Jahren um die Stellung der modernen Literatur im Deutschunterricht kreisen. Es will in erster Linie dem Deutschlehrer die Orientierung darüber erleichtern, welche Gestalten und Werke der modernen deutschen Literatur in den Unterricht einzubeziehen sich lohnen könnten, und ihm mit dem Blick auf die Unterrichtseignung ein Panorama des Wesentlichen zeichnen. Wenn es mit zur Aufgabe der Schule gehört, die großen Werke der Tradition dem Bildungskosmos zu erhalten, so wird dies nur gelingen, wenn die Gegenwart mit der Vergangenheit ins Wechselgespräch treten kann.»

«Das Handbuch erstrebt eine möglichst umfassende Berücksichtigung der geeigneten und lohnenden Texte seit Gerhart Hauptmann (geb. 1862; Red. bis Uwe Johnson, geb. 1934), wobei der verfügbare Raum allerdings gewisse Lücken unvermeidlich machte – schon bei Hauptmann selbst. Entscheidend für die Auswahl der Vorschläge war neben der unterrichtlichen Eignung die literarische Qualität der Texte. Es wurde also bewußt gewertet, und es wird manches vielleicht vermißt werden, was sich seit Jahren selbstverständlich in den Lektüreplänen fortgeerbt hat. Das Zusammenwirken mehrerer Mitarbeiter an dem Handbuch sicherte die Vielfalt der möglichen Gesichtspunkte, wie sie dem Vorhaben angemessen ist.»

«Berücksichtigt werden in diesem Band nur Prosa, Drama, Hörspiel, die in den einzelnen Artikeln auch in dieser Reihenfolge behandelt werden. Das Schwergewicht liegt der Sache wie den Unterrichtsmöglichkeiten nach bei der Prosa, insbesondere der Kurzgeschichte und der Erzählung. Die Darstellung der einzelnen Autoren ist, deren Geburtsjahren folgend, chronologisch geordnet. Der Leser erhält dadurch ständig eine Übersicht über die Vielsimensionalität der geistig-literarischen Kräfte auch dieses Jahrhunderts und – was gerade für den Unterricht wesentlich ist – die Unbefangenheit ihren Ausgestaltungen gegenüber.»

«Der erste Zweck des Buches ist es, unterrichtsgerechte Lektüren erschließen zu helfen durch strukturierende Inhaltsangaben und Anregungen zur interpretatorischen Auswertung. Die knappe Einführung in Leben und Gesamtanliegen eines Autors skizziert den Zusammenhang, in dem das einzelne Werk seine Bedeutung gewinnt. Die Angaben zur Sekundärliteratur sollen die eigene Beschäftigung mit einem noch weniger vertrauten Autor oder Text fördern und die ausführlicheren Interpretationen nachweisen. Von den Ausgaben wurden die Gesamtausgaben und preiswerte Einzelausgaben der behandelten Texte aufgeführt.»

Dieses Handbuch hält, was es verspricht, und ist jedem Deutschlehrer und Liebhaber der neueren deutschen Literatur ein Helfer und Führer durch das Gestrüpp der literarischen Produktion unserer Tage. Da die Universität den Deutschlehrer in diesen Gefilden weitgehend im Stiche läßt (oder ließ?), entspricht dieses Buch einem dringenden Bedürfnis, auch wenn die Beurteilungen nicht jedem Geschmack entsprechen sollten.

Chr. E.

WANDERBUCH UNTERENGADIN, Band 4 der Schweizer Wanderbücher, 3. Auflage, bearbeitet von H. Tgetgel. Verlag Kümmerly & Frey AG, Bern, Fr. 8.80.

Die Reihe der Wanderbücher (bereits mehr als 50 Bände) darf wohl als beste wander- und heimatkundliche Literatur bezeichnet werden, die den Zweck verfolgt, die Pflege des Wanderns zu unterstützen und auch zur geistigen Verbreitung beizutragen.

Der vorliegende Band der 3. Auflage mit seinem neuen farbigen Titelbild verdient es, besonders hervorgehoben zu werden. Jeder Wanderer und Freund des Unterengadins findet darin eine treffende Darstellung der Landschaft und der Siedlungen, vor allem aber 40 genaue Routenbeschreibungen von Wanderungen und Bergtouren, soweit sie ohne Bergführer unternommen werden können. Kartenskizzen und Profile ergänzen die Beschreibungen. Der Verfasser, selbst ein Unterengadiner, legte die Eigenartigkeit und die Sprache dieses südöstlichen Teils der Schweiz dar. Wertvoll sind ein Anhang von «100 Worte Ladinisch» und die speziellen Seiten, die dem Nationalpark gewidmet sind. Ein gut ausgewähltes Bildmaterial von 21 Schwarzweißbildern ergänzt die textliche Gestaltung dieses Buches.

Illustriertes Bestimmungsbuch für Wiesen- und Weidepflanzen des Mitteleuropäischen Flachlandes.

Teil C: SCHMETTERLINGSBLÜTLER (Papilionatae) – Illustriertes Bestimmungsbuch für Wiesen- und Weidepflanzen des mitteleuropäischen Flachlandes, 2. Auflage 1966, von Dipl. Landw. Rudolf Kiffmann, Freising-Weihenstephan, 65 Seiten, 130 Abbildungen, Kunstdruckpapier, geheftet Fr. 4.95. Zu beziehen aus dem Selbstverlag des Verfassers, Dipl. Landw. Rudolf Kiffmann, A-8010 Graz/Stmk., Geidorfgürtel 34, Österreich.

Das Bestimmungsbüchlein für unsere Wiesen- und Weide-Schmetterlingsblütler liegt nunmehr in der zweiten Auflage vor. Es enthält vor allem die zahlreichen Kleearten (einschließlich der Arten des Ackerfutterbaues); berücksichtigt sind aber natürlich auch die übrigen Schmetterlingsblütler, sofern sie auf dem Dauergrünland des Flachlandes und der größeren Alpentäler vorkommen, so z. B. auch die vielen ginsterartigen Pflanzen, die man so oft auf vernachlässigten Hutungen und Heiden antrifft. Dank der zahlreichen Abbildungen bereitet das

Erkennen der Pflanzen kaum Schwierigkeiten; die Bestimmung ist im nichtblühenden und blühenden Zustand möglich.

Außer dem vorliegenden Bändchen gibt es aus demselben Bestimmungswerk noch die Teile A «Echte Gräser (Gramineae)» und B «Sauergräser (Cyperaceae), Binsengewächse (Juncaceae) und sonstige grasartige Pflanzen.

FREIZEITFRAGEN – FREIZEITHILFEN

Gedrucktes *Bücherverzeichnis* mit 800 Buchtiteln, zusammengestellt auf Grund der Bestände der Pro Juventute-Bibliothek über

Soziologie der Freizeit und Massenmedien

Freizeit der Jugend, der Erwachsenen, im Alter

Freizeit des Heimkindes, des Behinderten

Spielplätze und Gemeinschaftszentren

Soziale Ferienfragen

Anleitungen zum Basteln und handwerklichen Gestalten

Spiel und Fest, Kasperli- und Laientheater und anderes mehr.

Das *Bücherverzeichnis* ist zum Preis von Fr. 2.50 erhältlich beim *Pro Juventute Freizeitdienst* oder in der *Pro Juventute-Bibliothek*, Seefeldstr. 8, 8022 Zürich, wo die Bücher unentgeltlich geliehen werden können. – Dank einem alljährlich erscheinenden Nachtrag kann das Verzeichnis laufend ergänzt werden.

ZEITSCHRIFT «PRO JUVENTUTE» – *Kindergärten, Januar/Februar/März 1967, Heft Nr. 1/2/3; Kinderkrippen, April/Mai 1967, Heft Nr. 4/5; Kinderhorte, Juni 1967, Heft Nr. 6.*

Die letzten drei Hefte der Zeitschrift «Pro Juventute» wurden den Kindergärten, Kinderkrippen und Kinderhorten gewidmet. Es handelt sich um Institutionen, die in unserem Volke wichtige soziale und pädagogische Funktionen erfüllen. In verschiedenen Aufsätzen wird die Frage der Notwendigkeit und Daseinsberechtigung dieser Einrichtungen abgeklärt, ihre Aufgaben werden umrissen, bauliche und organisatorische Fragen kommen zur Sprache, wobei vor allem dem wichtigsten Aspekt, nämlich dem Geist, in dem gearbeitet wird, Beachtung geschenkt wird. In allen drei Institutionen kommt es darauf an, daß die ihnen anvertrauten Kinder in ihrer körperlichen und seelisch-geistigen Entwicklung gefördert werden, daß sie sich geborgen und geschützt und von wärmender Mütterlichkeit umgeben wissen.

Das ist vor allem für die Hort- und Krippenkinder von großer Bedeutung, da sie wegen der Berufstätigkeit ihrer Mütter an Mutterliebe zu kurz kommen, verwahrlosen oder sonst Schaden leiden müssen, wenn nicht für Ersatz gesorgt wird. Wie die Krippen dem Kinde liebevolle Pflege schenken, so erfüllt der Hort als große Familie wichtige Erziehungs- und Bildungsaufgaben.

Auch der Kindergarten hat große Erziehungs- und Bildungsaufgaben zu erfüllen. Die Kindergärtnerin muß es verstehen, «alle Kräfte im Kinde zu aktivieren». Als Stätte der Pflege, Erziehung und Bildung des Kindes üben die Krippen, Kindergärten und Horte Funktionen aus, die natürlicherweise der Familie zufallen. Ist es in Ordnung, daß die Familie durch soziale Institutionen entlastet wird, welche die Eltern verwöhnen und zur Bequemlichkeit verführen? Diese Frage muß gestellt werden, sie darf aber mit einem überzeugten Nein beantwortet werden. Die Erfahrung zeigt eindeutig, daß überall dort, wo Kinder in die Krippe gebracht werden oder wo sie den Hort besuchen, eine absolute Notwendigkeit vorliegt. Der Hort und die Krippe haben als eine Zufluchtsstätte in bedrängter Umwelt nicht nur eine Daseinsberechtigung, sondern sie sind, wie auch der Kindergarten, nicht mehr aus unserem Volksleben wegzudenken. Doch weder Krippe, Hort noch Kindergarten wollen sich an die Stelle der Familie setzen, für die sie keinen vollwertigen Ersatz bieten können.

Mit ihren drei Heften leistet Pro Juventute eine wertvolle Aufklärungsarbeit. Es ist zu hoffen, daß das Verständnis für Kindergärten, Kinderkrippen und Kinderhorte im ganzen Volke wachse. Möge der weitere Ausbau dieser sozialen Einrichtungen die ideelle und materielle Unterstützung der Bevölkerung aller Schichten finden!

Dr. E. Brn.

JUGENDZEITUNG «piff». Bury-Verlag, Zürich, Jahresabonnement Fr. 8.20, Einzelnummer Fr. –.80, erscheint monatlich.

Mußten sich frühere Generationen mit Johanna Spyri, Karl May und Jules Verne begnügen, so haben heute Jugendliche so recht die Qual der Wahl. Denn nicht nur Buchverleger bewerben sich um die Gunst potentieller Jungleser. Auch das Schweizerische Jugendschriftenwerk gibt unter großen finanziellen Opfern laufend Lesenswertes für alle Altersstufen aus.

Daß es daneben auch eine richtige Zeitung für junge Leser gibt, ist dagegen noch immer nicht in alle Volksschichten gedrungen. Seit gut vier Jahren bemüht sich der Zürcher Bury-Verlag, eine gehobene Jugendzeitung durchzusetzen. Mit geschickt aufgemachten Nachrichten aus

aller Welt, Comic-Strips mit sauberer moralischer Einstellung, ganzen Seiten über die Welt der Motoren, über Fliegerei und Sportnews wird versucht, das Interesse der Jungen auf jene Dinge zu lenken, die wirklich unser Gegenwartsbild prägen.

Ein bißchen Pädagogik treibt freilich auch «pfiif»: Die neueste Nummer versucht auf einer ganzen Seite, den großen Schweizer Le Corbusier dem unverbildeten Leser näherzubringen.

Amtlicher Teil

«Unser Wasser in Gefahr»

Eine reich illustrierte und sehr interessant redigierte Aufklärungsschrift im Kampfe gegen die stark fortschreitende Gewässerverschmutzung kann für Sekundarschulen und die oberen Klassen der Primarschulen kostenlos beim Kantonalen Lehrmittelverlag, Planaterrastraße 16, 7001 Chur, bezogen werden.

Neubearbeitung Schweizer Singbuch Unterstufe

In der Juni-Nummer unseres Schulblattes haben wir eine Mitteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, als Verlegerin dieses Buches, publiziert.

Wir möchten unsere Lehrerschaft nochmals auf diese Einsendung hinweisen und bitten, eventuelle Vorschläge direkt dem Präsidenten der kantonalen Lehrmittelkommission, Schulinspektor Leo Bundi, 7130 Ilanz, bis 15. Oktober 1967 einzureichen.

Kantonaler Lehrmittelverlag

Im Verlage sind neu erschienen und können bezogen werden:

Schweizergeschichte 5./6. Klasse, von Dr. M. Schmid, in italienischer und surselvischer Übersetzung. Neues 7. Bündner Rechenbuch in surselvischer Ausgabe. Surselvische Lektionen der Ligia Rumantscha, I. Teil.

KONSTRUVIT, *Ed. Geistlich, Schlieren Zh.*

Seit einem Jahr wird KONSTRUVIT in Stehdosen mit Verschlußspachtel geliefert.

KONSTRUVIT klebt rasch, zieht keine Fäden, trocknet glasklar auf und ist mit allen Farben überstreichbar. Trockene Klebstoffreste lösen sich leicht von der Streichdüse und dem Spachtel.

KONSTRUVIT klebt Papier, Karton, Holz, Leder, Stoffe, Metall- oder Azetatfolien, Kunstleder, Acrylglas, Schaumstoff, Kork und alle ähnlichen Werkstoffe. Er ist ideal für alle Bastelarbeiten zu Hause und in der Schule.